© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

leichtem Gefälle bergab. Er ist sehr niedrig und daher bald unpassierbar. Der östlich gelegene Schluf, der ca. 1 m vom Eingang ansetzt, ist ebenfalls ungangbar. Im nördlichen Höhlenteil ist ein leichter Luftzug festgestellt worden.

Höhleninhalt: Der Boden besteht aus sandigem Lehm.

Literatur:

Maurin, V.: Das Paläozoikum im Raum zwischen Deutsch-Feistritz und Semriach. Mitt. d. Naturwiss. Vereines f. Stmk., Band 84, Graz 1954.

Modrijan, W.: Neue Funde aus Peggau und die Bedeutung des Fundgebietes Peggau und Umgebung für die steirische Ur- und Frühgeschichte, Schild von Steier (Beiträge zur steirischen Vor- und Frühgeschichte). Graz 1966/67, Heft 13, Seiten 12—19.

Mottl, M.: Die Kugelsteinhöhlen bei Peggau und ihre diluvialstratigraphische Bedeutung. Verhandl. d. Geol. Bundesanst., Wien 1946, Heft 4—6.

Mottl, M.: Die Fünffenstergrotte im Kugelstein. Die Höhle, 2. Jg., Wien 1951, Heft 2, Seite 29.

Mottl, M.: Bericht über die wichtigeren Ergebnisse der Höhlengrabungen des Joanneums in den Jahren 1951—1952. Mitt. d. Höhlenkomm. b. Bundesmin. f. Land- u. Forstwirtschaft, Jg. 1952, Wien 1953, Seite 32.

Mottl, M., Murban, K.: Eiszeitforschung des Joanneums in Höhlen der Steiermark. Mitt. d. Mus. f. Bergbau, Geol. u. Technik in Graz 1953, Heft 11.

Mottl, M.: Bärenphylogenese in Südostösterreich. Mitt. d. Mus. f. Bergbau, Geol. u. Technik, Graz 1964, Heft 26, S. 11—19.

Mottl, M.: Neuer Beitrag zur näheren Datierung urgeschichtlicher Rastplätze Südostösterreichs. Mitt. d. Österr. Arbeitsgem. f. Urgeschichte, Bd. 19, Wien 1968, S. 105—107.

Pichler: Mitt. d. Histor. Ver. d. Stmk., XXXV, Graz 1887.

Schmid, W.: Römische Forschung in Österreich. Berichte der röm.-germ. Kommission, 1918.

Trimmel, H.: Höhlenkunde, Verlag Vieweg, Braunschweig 1968, S. 174.

Fundberichte aus Österreich, I. Bd., Wien 1932, Heft 6—10, S. 135.

Die Höhle, 15. Jg., Wien 1964, Heft 1, S. 16.

Die Höhle, 18. Jg., Wien 1967, Heft 3, S. 79.

Die Höhle, 19. Jg., Wien 1968, Heft 1, S. 32.

Mitteilungen f. Höhlenkunde, 4. Jg., Graz 1911, Heft 3, Beilage S. 1.

Mitt. d. Mus. f. Bergbau, Geol. u. Technik am Landesmuseum Joanneum, Graz 1966, Nr. 28, S. 96.

Arctaphaenops nihilumalbi n. sp.

Ein neuer Höhlenkäfer aus der Steiermark (Col., Trechinae)

Von Manfred E. Schmid (Wien)

Herrn Dr. K. Mais (Bundesdenkmalamt, Wien) verdanke ich die Möglichkeit, einen weiteren *Arctaphaenops* aus den Nördlichen Kalkalpen beschreiben zu können. Das Tier war von Herrn W. Hollender (Wien) in der Salzofenhöhle (Totes Gebirge, Steiermark) entdeckt worden.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

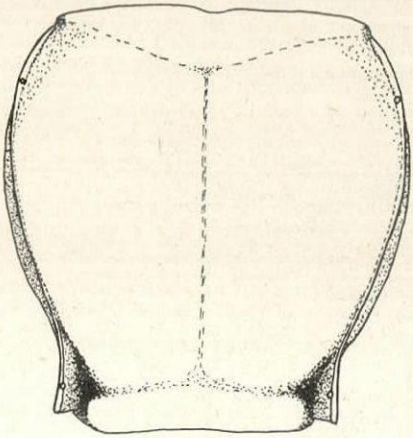
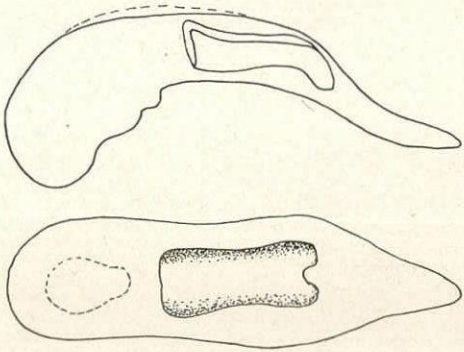


Abb. 1: Arctaphaenops nihilumalbi n. sp. — Holotypus, Halsschild.

Leider ist das vorliegende Exemplar nicht vollständig, da es sich um einen Kadaver handelt, der, stark mazeriert, aber ± in situ in Bergmilch eingebettet war. Kopf, Halsschild, Flügeldecken, Teile der Mundwerkzeuge, der Fühler und der Beine der rechten Körperseite waren deutlich sichtbar, obwohl ebenfalls von einem dünnen Bergmilchfilm überzogen. Bei der Präparation konnten teilweise auch die Extremitäten der linken Körperseite, weitere Teile der Mundwerkzeuge, die Hinterleibssternite und der Aedeagus freigelegt werden.



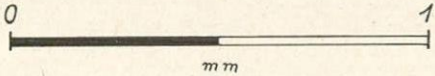


Abb. 2: Arctaphaenops nihilumalbi n. sp. — Holotypus, Aedeagus (ohne Parameren), seitlich und von oben.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

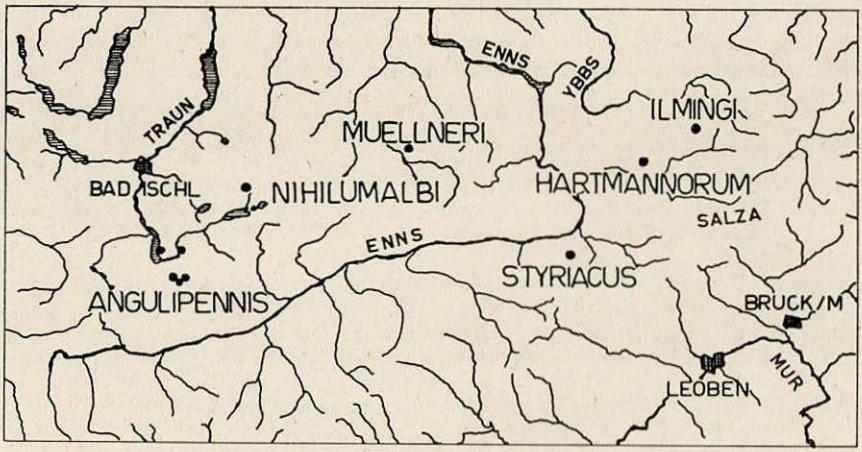


Abb. 3: Fundorte der bisher in österreichischen Höhlen bekanntgewordenen Arctaphaenops-Arten, auf den Stand vom Oktober 1972 ergänzt.

Das Tier ist habituell dem *A. angulipennis* MEIXNER sehr ähnlich, weist aber auch Ähnlichkeiten mit *A. styriacus* WINKLER auf. Von allen unseren bisher bekannten *Arctaphaenops*-Arten ist es aber sofort durch die Ausbildung der Halsschildhinterecken zu unterscheiden, so daß ich es im folgenden als

Arctaphaenops nihilumalbi n. sp.

beschreiben möchte.

Loc. class.: Salzofenhöhle (Kat.-Nr. 1624/31; 2005 m), Totes Gebirge, Styria.

Der. nom.: Hinweis auf die Fundumstände — *nihilum album* („Weißes Nix"), alter Name für Bergmilch

Material: ein ♂ (Holotypus), leg. W. Hollender & Dr. K. Mais, 25. 9. 1972. In coll. mea.

Kopf: etwas länger als breit (etwas schlanker als bei *A. angulipennis*), so breit wie der Halsschild.

Halsschild: mäßig gewölbt, etwas länger als breit. *Seitenrandleiste* scharf, etwas kräftiger ausgebildet als bei *A. angulipennis*. Gegen die Basis zu stark verengt. *Hinterecken* schwach divergierend, steil nach außen - oben ansteigend, von der basalen Partie des Halsschildes durch eine sehr tiefe, kräftige Kerbe getrennt (vgl. Fig. 1).

Elytren: relativ kürzer und breiter als bei A. *angulipennis; series umbilicata* wie bei *A. styriacus* ausgebildet.

Länge: 5,3 mm.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Durch diesen interessanten Fund erhöht sich somit die Zahl der aus Österreich bekannten *Arctaphaenops*-Arten auf 6 (Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark je 2 Arten).

Literaturauswahl:

Jeannel, R., 1928: Monographie des *Trechinae.* — L'Abeille, *35,* 1—808, Paris.

Meixner, J., 1925: Trechus (Arctaphaenops nov. subgen.) *angulipennis* n. sp., ein Höhlenlaufkäfer aus dem Dachsteinmassiv. — Kol. Rundschau, *11,* 130—136, Wien.

Schmid, M. E., 1965: Arctaphaenops ilmingi n. sp. Der erste Höhlenlaufkäfer aus Niederösterreich (Col., Trechinae). — Die Höhle, *16,* 43—46, Wien.

Schmid, M. E., 1966: Arctaphaenops hartmannorum n. sp. Der zweite Fund eines Höhlenkäfers in Niederösterreich (Col., Trechinae). — Die Höhle, *17,* 63—66, Wien.

Schmid, M. E., 1972: Weitere *Arctaphaenops*-Funde aus Oberösterreich (*A. angulipennis* MEIXNER, *A. muellneri* n. sp. — Col., Trechinae). — Die Höhle, *23,* 95—100, Wien.

Trimmel, H. (Hrsg.), 1965: Speläologisches Fachwörterbuch. — 3. Int. Kongr. Speläologie, Akten, *C,* Wien.

Winkler, A., 1933: Eine zweite Höhlenlaufkäferart aus den Nordalpen: *Arctaphaenops styriacus* n. sp. — Kol. Rundschau, *19,* 237—240, Wien.

Die Wetterlöcher im Ötscher (Niederösterreich)

Von Max H. Fink (Wien)

Schon seit alten Zeiten hat der Ötscher (1894 m) als beherrschender und formschönster Berg Niederösterreichs sowohl das Interesse der Bewohner seines Vorlandes als auch das der Forscher und Wissenschafter erweckt. In besonderem Maße waren es die Karstformen, und hier in erster Linie die geheimnisvollen, bis tief in den Berg reichenden Höhlen, die zunächst in Sage und Mythologie des Volkes, später in der strengen Wissenschaft eine besondere Rolle im Alpenraum einnahmen.

Bereits im Jahre 1592 wurden die Höhlen des Ötschers über Auftrag Kaiser Rudolfs II. im Verlaufe einer großangelegten Expedition unter der Leitung von Reichart Freiherr von Strein und Christoph von Schallenberg erforscht und im Gipfelbereich eine Obertagvermessung durchgeführt. Galt das Hauptinteresse dieser Expedition wohl dem Geldloch, der bedeutendsten Höhle in diesem Gebiet, so wird im Bericht an den Kaiser erstmals von einem Wetterloch berichtet, einem jener geheimnisvollen Felsöffnungen nahe dem Gipfel, die im Volksglauben als Aufenthaltsort von Wetterhexen und anderen Dämonen eine große

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 023

Autor(en)/Author(s): Schmid Manfred Eugen

Artikel/Article: Arctaphaenops nihilumalbi n. sp. 157-160